

Richard Beer-Hofmann an Arthur Schnitzler, 10. 3. 1892

RB

Lieber Arthur!

Ich wohne Pension Quisisana; was machen Sie, Loris, Salten?

Wird etwas aus der Vorstellung, hat Kaffka Nachrichten von der »freien Bühne« wegen »Camelias«?

Ich faullenze und langweile mich; keine gesunde erquickende ruhige Lange-
weile, sondern eine pretentiöse, lärmende mit Gesprächen, und Gesellschaft;
ausserdem regnet es heute auch noch. Ist mein Artikel in der »Frankfurter«
erschienen? Ich glaube nicht; schon wegen der ^vletzten^v Confiscation Hardens
nicht!

Julius Bauer ist seit 3 Tagen hier; und spielt Piquet. Wir bleiben mindestens eine
Woche noch hier, dann vielleicht Venedig. Bitte schreiben Sie mir recht viel; wis-
sen Sie: »Glühende Kohlen«.

Ich selbst bin hier mehr als je der launeverderbende »Miesmacher[«], würde Her-
mann Cagliostro (Bahr) sagen.

Ich grüße Sie von Herzen.

Richard

10/III 92 Abbazia

♥ CUL, Schnitzler, B 8.

Brief, 1 Blatt (Briefpapier mit Trauerrand), 4 Seiten

Handschrift: blauer Buntstift, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »8«

☞ Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Hg.
Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: *Europaverlag* 1992, S. 33.

⁸ *mein Artikel*] Er hatte über Maximilian Harden ein Feuilleton verfasst.
Dieses erschien als *Maximilian Harden* am 30. 4. 1892 in der *Wiener All-
gemeinen Zeitung*.

⁹ *Confiscation*] Die Morgenausgabe der *Frankfurter Zeitung* vom 1. 3. 1893
war wegen des Beitrags *Gekrönte Worte* von Maximilian Harden beschlag-
nahmt worden. Dieser hatte sich darin abfällig über eine Rede des deut-
schen Kaisers Wilhelm II. geäußert.